

Tiefe Segensspuren hinterlassen

Beate Krauß als Pfarrerin von Alfershausen und Heideck verabschiedet – Umzug nach Oberferrieden erst im Winter

Von Jürgen Leykamm

Alfershausen – Es bleibt ein Abschied auf Raten. Vergangenes Jahr schon hatte die evangelische Pfarrerin Beate Krauß ihren Weggang aus der Kirchengemeinde Alfershausen-Heideck angekündigt, um sich an der Pfarrstelle Oberferrieden neuen Herausforderungen zu stellen. Doch die für Pfingsten geplante Verabschiedung musste verschoben werden. Nun fand der Abschiedsgottesdienst statt, aber der Umzug an den neuen Wirkungsort kann erst im Winter vorstatten gehen.

Der Pfarrhausumbau in dem Burghanner Ortsteil im Nürnberger Land ist nämlich immer noch nicht abgeschlossen. Die Maßnahme war bereits der Grund dafür, dass die beliebte Seelsorgerin ihren bisherigen Schäfchen länger als geplant erhalten blieb. Nun weilt sie also noch ein paar Monate unter ihnen, „aber nicht mehr als Pfarrerin“, wie sie selbst bei ihrem Abschiedsgottesdienst in der Alfershausener Martinskirche deutlich machte. Denn ab 1. September beginnt ihr neuer Dienst.

Das Gotteshaus selbst ist ein gutes Beispiel für etappenweise Umgestaltung. Die Außensanierung hat Krauß selbst maßgeblich vorangetrieben, die Erneuerung im Innern wird sie nun nicht mehr als Geistliche vor Ort erleben. Dafür aber hat sie bei vielen Gläubigen an ihrer bisherigen Wirkungsstätte, an der sie mehr als 17 Jahre tätig war, innerlich Neues aufbrechen lassen.

Dekanin Ingrid Gottwald-Weber würdigte bei der Entpflichtung unter anderem die „sensible Wahrnehmung“ der heute 52-Jährigen, der sie eine „Parteilichkeit für Leidende“ bescheinigte. Mit ihrem Handeln und „sehr anspruchsvollen Predigten“ habe die fünffache Mutter „Gottes Liebe und Treue auf vielfältige Weise bezeugt“. Ihre Fähigkeiten seien eben sehr breit gefächert: Sie habe Verantwortung für den eigenen Lebensraum und bei Konfi-Camps ihr Talent im Umgang mit Heranwachsenden gezeigt, Chöre mit Gesang bereichert und sie sei zudem hier zur Blechbläserin avanciert.

In ihren Jahren als stellvertretende Dekanin nahm sie zudem überörtliche Aufgaben wahr.



Der Moment, den Beate Krauß wohl nicht so schnell vergisst: Durch ein Rosenspalier geleiten sie die Jugendlichen in eine neue Lebensphase. Verstärkt mit Eysöldener Bläsern sorgt der Alfershausener Posaunenchor für den gebührenden musikalischen Rahmen des Abschiedsgottesdienstes. Ein Luftbild ihrer ehemaligen Wirkungsstätte gibt Thalmässings Bürgermeister Georg Küttinger Pfarrerin Beate Krauß mit auf ihren weiteren Lebensweg. Fotos: Leykamm

Bis zuletzt agierte sie als Dekanatsmissionspfarrerin und hatte als solche vor allem Papua Neuguinea im Blick, wo sie bei einer Landessynode als Botschafterin des hiesigen Dekanatsbezirks auftrat. So könne die Pfarrerin „auf erfüllte und vielleicht manchmal zu volle Jahre“ hierzulande zurückblicken, so Gottwald-Weber: „Die Kirche braucht Menschen wie

Beate Krauß!“ Sie habe ein Stück Volkskirche vorgelebt. Vernommen haben diese Worte nicht nur die Gäste in St.Martin, sondern auch jene im Kirchhof, wo der Gottesdienst per Lautsprecher übertragen wurde. Corona ließ grüßen. Dass der Bibeltext zur Predigt ausgerechnet mit „abschließende Ermahnungen“ überschrieben war, ließ dann

Krauß selbst doch etwas schmunzeln. Erst einmal aber gab es Worte des Dankes „für den Platz an eurem Tisch“ und jenem in Papua-Neuguinea, wo sie ebenso große Gastfreundschaft erlebt hat. In diesem Zusammenhang nutzte sie die Gelegenheit dann doch zu einer Mahnung zum rechten Umgang mit Fremdem. Mit Fremdheit müsse sich jeder

in verschiedenen Lebenslagen auseinandersetzen: Sie selbst an ihrer neuen Stelle etwa. Auch am Stammtisch „seid ihr Mitglieder der Familie Gottes, dessen Frieden die Strukturen dieser Welt aufsprengen kann“, so die Seelsorgerin, die auch sehr persönlich wurde. Es täte ihr leid, falls sie jemanden verletzt haben sollte. Im umgekehrten Falle wiederum sei sie nicht

nachtragend. Ein ganz großer Dank galt ihrem Ehemann sowie den Kindern für die Unterstützung. Leider sei sie oft nicht genügend für sie da gewesen, bekannte sie und sorgte mit dieser Ehrlichkeit für große Emotionen.

Es ist wohl genau diese Offenheit auch im Umgang mit eigenen Schwächen, die ihren pastoralen Dienst so glaubhaft macht. Und der ist wichtig: „Wir brauchen in unserer Gesellschaft wieder Seelsorger!“ betonte etwa Landrat Herbert Eckstein in seinem Grußwort. Und dieses Amt hier mit Leben zu erfüllen, „ist Ihnen sehr gut gelungen!“, bescheinigte er der scheidenden Pfarrerin. Als „Mutmacherin“, die in Alfershausen und Heideck große und tiefe Segensspuren hinterlassen habe, würdigte sie Bürgermeister Georg Küttinger, Und „als hilfsbereit, bürgernah – und wahnsinnig sympathisch“ empfahl sie sein Heidecker Amtskollege Ralf Beyer ihrem neuen Wirkungsort.

Der katholische Pfarrvikar Sebastian Hildebrandt lobte ihre Verdienste um die Ökumene und Hans Rohmer als Vertrauensmann des evangelischen Dekanats das Engagement über die eigenen Gemeindegrenzen hinaus: „Du hast dich immer mit Herzblut eingesetzt!“ Und das über „eine sehr gute und sehr lange Zeit“, so Pfarrer Frank Zimmer. Krauß habe zu den „tragenden Säulen des Dekanatsbezirks gehört“ und werde eine entsprechende Lücke hinterlassen. Zahlreiche weitere Dankesworte schlossen sich an, die in einem langen Schlussbeifall für die scheidende Pfarrerin mündeten.

Und auch der „Himmel weint ein bisschen“, wie es Beyer formulierte. Denn direkt zum Auszug mussten die Gläubigen im Kirchhof ihre Regenschirme, die sie zwischenzeitlich als Sonnenschutz genutzt hatten, wieder in ihrer ursprünglichen Funktion einsetzen. Der örtliche Posaunenchor mitsamt Eysöldener Verstärkung aber ließ es sich trotz des nassen Segens nicht nehmen, zum letzten Auszug noch einmal aufzuspielen. Die Pfarrstelle Alfershausen-Heideck ist nun ausgeschrieben. Theoretisch könnte sie schon zum 1. September wieder besetzt sein, realistisch aber sei ein halbes Jahr Vakanz, so die Dekanin. HK